



POLITISCHE KULTUR

„Je protestantischer ein Land, desto weniger anfällig ist es für Korruption“

Jedes Jahr untersucht die Organisation Transparency International, wie anfällig Staaten für Korruption sind. Zehn von zwölf Ländern mit der geringsten Korruptionsrate sind protestantisch geprägt. Zufall? Nein, aber auch keine ausreichende Erklärung, meint der Düsseldorfer Politikwissenschaftler Professor Ulrich von Alemann.

CHRISMON: Kann der Protestantismus tatsächlich Korruption verhindern?

ULRICH VON ALEMANN: Man kann gesichert sagen: Je protestantischer ein Land, desto weniger anfällig ist es für Korruption. Dieser Zusammenhang besteht eindeutig, liefert aber noch keine überzeugende Erklärung. Es ist nur eine schöne Zuspitzung.
Was spricht dafür?

VON ALEMANN: Hierarchisch gegliederte Gesellschaften sind anfälliger für Korruption, weil es mehr Verantwortungsstufen und damit mehr Menschen gibt, die im Auftrag von jemandem handeln und die Aufträge zu vergeben haben. Und Katholiken, Orthodoxe oder Muslime organisieren sich generell hierarchischer als evangelische Christen.
Aber viele Wissenschaftler gestehen der Religiosität in westlichen Gesellschaften nur geringen Einfluss zu.

VON ALEMANN: Religionen prägen die politische Kultur. Und dies wirkt sehr langfristig. Die geringsten Korruptionsraten weisen skandinavische Staaten auf. Ihre politische Kultur ist geprägt von Wohlstand, einem hohen Bildungsniveau, einem hohen Maß an Rechtsstaatlichkeit und einer großen und langen Tradition der Demokratie. Wo diese Faktoren mit einer evangelisch geprägten Religiosität – wie eben in den nordischen

Ländern – zusammenfallen, gibt es offenbar einen besonders günstigen Nährboden für die Bekämpfung von Korruption. Wie stark jeder dieser Faktoren ins Gewicht fällt, lässt sich aber schwer beziffern. Es wäre deshalb zu einfach zu sagen: Protestantismus allein wirkt korruptionsmindernd.
Affären wie bei Siemens zeigen, dass Korruption auch in Deutschland ein Problem ist. Was tun?

VON ALEMANN: Starre Strukturen befördern Korruption. Also: Angestellte und Beamte, die über die Verwendung von viel Geld entscheiden, sollten regelmäßig auf eine andere Position rotieren, dann kommen sie nicht so leicht in Versuchung. Auch das Vier-Augen-Prinzip hilft. Immer zwei Mitarbeiter entscheiden über große Aufträge. Sie kontrollieren sich gegenseitig.

Reichen nationale Regelungen dabei überhaupt aus?

VON ALEMANN: Firmenvertreter agieren in Zeiten globaler Märkte weltweit. Wenn Korruption nicht überall streng bekämpft wird, können sie gegenüber Konkurrenten ins Hintertreffen geraten, falls sie sich korrekt verhalten. Ohne internationale Regelungen sind einzelne Mitarbeiter und Firmen überfordert.

DIE FRAGEN STELLTE
NILS HUSMANN